

Our aim is to create a warm, inclusive environment where language becomes a bridge rather than a barrier—connecting us more deeply with nature and each other.

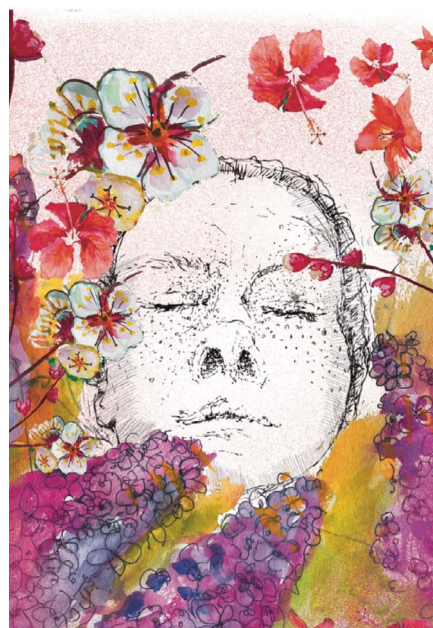
MULTIMODALE KOMMUNIKATION

Oft ist uns gar nicht bewusst, aber über 60 % unserer Kommunikation hat nichts mit Worten zu tun – und doch richten wir den größten Teil unserer Aufmerksamkeit auf die übrigen 40 %. Vielleicht ist es an der Zeit, dieses Gleichgewicht neu auszurichten.

Stell dir vor, du bist auf einem Spaziergang in der Natur, bei dem du kein einziges gesprochenes Wort verstehst. Ganz von selbst würdest du in die multimodale Kommunikation hineingleiten – ein Fachbegriff für all die anderen Arten, wie wir miteinander in Verbindung treten.

Dazu gehören zum Beispiel:

- **Unmittelbare Ausdrucksformen** wie Tonfall, Mimik und Gestik.
- **Unterstützte Kommunikation** durch Skizzen, das Zeigen auf Gegenstände oder Bilder.
- **Technikgestützte Hilfen** wie Übersetzungs-Apps oder Audioguides.



TIPPS

- Achte darauf, dass wichtige Schlüsselbegriffe korrekt übersetzt sind.
- Bereite gedruckte Einladungstafeln mit großer, klarer Schrift (mindestens 25 pt) auf A3 Blöcken vor, die du bei Bedarf mit dir tragen und durchblättern kannst. Verwende eine Farbkennzeichnung für jede Sprache, sodass die Teilnehmenden ihre eigene schnell erkennen.
- Versuche, visuelle Kommunikation einzusetzen – Manche Menschen reagieren besser auf Bilder als auf Worte. Erstelle einfache visuelle Karten mit Schlüsselausdrücken oder Einladungen – sie funktionieren zum Beispiel sehr gut bei Sinneserfahrungen.
- Vergiss die Körpersprache nicht – Gesten, Mimik und sogar Laute können bei Naturaktivitäten äußerst wirkungsvoll sein, oft klarer als Worte.
- Halte eine Übersetzungs-App griffbereit. Eine gute Übersetzungs-App kann ein wahrer Lebensretter sein, wenn Gesten, Zeichnungen und beschriftete Karten nicht ganz ausreichen. Übe am besten vorher und probiere sowohl die Sprach- als auch die Textfunktionen aus, um herauszufinden, welche am besten funktioniert.
- Kombiniere verschiedene Methoden – je mehr Kommunikationswege du nutzt, desto besser. Verbinde visuelle, sprachliche und körperliche Ansätze, um sicherzustellen, dass sich alle einbezogen fühlen.

ERKUNDEN

Stell dir vor, du bist draußen und musst die Gruppe zusammenrufen – welcher Ruf fühlt sich für dich passend an?

Ein Vogelgesang, ein Wolfsheulen oder ein einfaches Pfeifen? Probier es aus. Mach es lauter, dann leiser, und spüre, wie es sich anfühlt.

Du könntest auch mit einer Glocke, einer Flöte oder natürlichen Klängen wie raschelnden Blättern oder klopfenden Steinen experimentieren. Solche Signale eignen sich wunderbar, um Übergänge einzuleiten oder den Beginn und das Ende von Aktivitäten zu markieren.

Experimentiere mit deinen Gesten – wie könntest du zeigen: Hören ... Riechen ... Berühren ... Sehen ... Vorstellen ... Fühlen ...?

Verbinde dich mit jedem Sinn und beobachte, was deine Hände von selbst tun – wie sie sich bewegen, wenn du wirklich zuhörst oder achtsam erforschst. Übe diese Bewegungen und lass sie natürlich fließen.



REFLEKTIERE

Was könnte geschehen, wenn du einem Menschen ohne Worte begegnest – und die Kommunikation ganz auf andere Weise stattfindet?

